

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Band: 2 (1940)

Heft: 4

Artikel: Schweizerische Glasgemälde im Ausland. I, Sammlung im Schloss zu
Heidelberg; II, Sammlung im Castello Sforzesco in Mailand

Autor: Boesch, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-162561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Glasgemälde im Ausland

VON Dr. PAUL BOESCH

I. SAMMLUNG IM SCHLOSS ZU HEIDELBERG.

Im Ruprechtsbau des Heidelbergschlusses, im südlichen Saal zu ebener Erde, sind in den Fenstern einige alte Glasscheiben eingesetzt, darunter ein sehr alter, schwer datierbarer Christuskopf, sowie schöne, farbenprächtige Schweizer Stücke des 16. und 17. Jahrhunderts.

In dem grundlegenden Werk von J. Koch und F. Seitz, *Das Heidelberger Schloß* (Darmstadt 1891), ist von diesem Glasscheibenschmuck nicht die Rede. Die Scheiben sind also erst nach 1891 eingesetzt worden, vermutlich im Zusammenhang mit den Renovationsarbeiten um 1900. Daher konnte H. Oidtmann, *Geschichte der Schweizer Glasmalerei* (Leipzig 1905) S. 285, schreiben: „Schweizer Arbeit ist auch im Ruprechtsbau des Schlosses zu Heidelberg zu sehen“, und auch in den „Kunstdenkmälern des Großherzogtums Baden“ (Bd. VIII. 2 Amt Heidelberg, bearbeitet von A. von Oechelhaeuser, 1913) wird S. 407 diese Sammlung kurz erwähnt. Beschrieben ist sie noch nirgends.

Ein nur kurzer Aufenthalt im Sommer 1938 gestattete keine eingehende Beschreibung. Photographien sind leider keine vorhanden. In der folgenden Aufzählung der 12 Stücke¹⁾ ist die chronologische Reihenfolge gewählt.

1. Scheibe Konrad Bachmann, 1556, mit Flickstücken. Das Hauptbild stellt das Urteil Salomons dar; oben und unten Sprüche. Links unten als Flickstück das Wappen von „Appenzell VR“. Die richtige Inschrift des Glasgemäldes lautet „künrat Bachma 1556“. Darunter ist auf lila Grund angeflickt ein Inschriftfragment „Gregorius Surch / 1565“.

2. Scheibe Bastian Hartzler, 1573.

3. Wappenscheibe Mathias Schwerzenbach, Zürich, 1574. Zwei gleiche Wappen mit Spruch. Inschrift: „Mathyß Schwerzenbach Der Zytt Seckelmeister der Statt Zürich“. Ohne Datum. Nach dem Verzeichnis bei Leu, Zürich S. 316, war Matthias Schwerzenbach im Jahr 1574 Seckelmeister, 1573 Ratsherr der freien Wahl der Kämbel-Zunft (S. 368).

4. Figurescheibe Kriechly und Isler, ca. 1575. Zwei Musketiere mit Wappen zwischen den gespreizten Beinen. Inschrift: „Hans Kriechly vnd Balthasser / Jssler (?) 15..“

5. Bildscheibe mit 5 Wappen, Zürich, 1601. Darsellung der Wurzel Jesse. Darunter 5 Wappen mit den Namen der Stifter: „H. Hans Wilhelm Stucky / H. Hans Jacob Fries / H. Hans Steiner / M. Burkhart Leman / M. Johannes Fries 1601.“ — Lauter bekannte zürcherische Theologen und Schulmänner: Hans Wilhelm Stucki 1542—1607, s. HBL Nr. 15. Hans Steiner, seit 1586 Pfarrer zu den Predigern, † 9. IV. 1620, oder HBL I Nr. 7 Pfarrer in Hirzel 1596, in Volketswil 1603, 1611 Prof. des Hebräischen am Collegium Humanitatis,

¹⁾ Nicht aufgeführt sind: der oben erwähnte Christuskopf, ein Petrus und zwei kleine runde Wappenscheiben ohne Inschrift und Datum.

† 1627. Burkhart Leemann als Pfarrer zum Großen Münster 83 Jahre alt † 19. IX. 1613. Die beiden Fries sind Brüder, Söhne des Johannes Fries, s. HBL Nr. 2: Johannes Fries 1540—1601, Schulmeister am Großmünster 1565, Chorherr 1575; Hans Jacob Fries 1546—1611, Professor der Philosophie am Carolinum 1573, der Theologie 1576.

6. Wappenscheibe Jacob Hottinger, Küsnacht, 1604. In der Murerschen Manier. Drei Wappen: Zürich, Küsnacht, Hottinger. Inschrift: „Jacob Hottinger der Zytt Amptman / zû Küßnacht Anno 1604.“ — Der Amtmann zu Küsnacht wurde vom Großen Rat der Stadt Zürich erwählt. Jacob Hottinger versah das Amt von 1600 bis 1608 (Leu, Lexicon).

7. Bildscheibe Matthias Bucher, Maria Stein und Feldkirch im Breisgau, 1609. Darstellung der Kreuzigung mit Spruch: „In te Domine sperani (sic!) non / confundar in aeternum.“ Stifterinschrift: „Matthias Bücher alt / Lüthpriester zû vnser L. Frw. / Stein Solothurner Herschaft / Diser Zit Pfarherr zû / Veldtkirch im Brisgöw. 1609.“ — Das kleine Dorf Feldkirch liegt 16 km westlich von Freiburg i. B.

8. Wappenscheibe Straßburger, Ermatingen, 1610. Zwei Wappen mit gegen-
gleichen Hauszeichen. Inschrift: „Georgius Strasburger / Gerichtschreiber zû Ermatingen / 1610.“ — Das Wappen ist im Thurgauer Wappenbuch (1940) nicht enthalten.

9. Figurescheibe des Jakob Weber für 4 Winterthurer, um 1660. Stereotype Darstellung eines Mannes zu Pferd und einer vor ihm stehenden Frau mit Willkommbecher. Darüber der beliebte Spruch „Was Gott beschert Blybt unerwehrt.“ Auf den Seiten „Mors certa / sed incerta hora.“ Signiert „IWeber“. Unten 4 Wappen nebeneinander mit den Stifternamen: „Salomon Hegner, Feldtschriber / Jacob Steiner, Tuchman / Abraham Forrer Gastgeb zum Wildenmann / Abraham Steiner.“ — Glasmaler Jakob Weber II, 1637—1685, Sohn des Glasmalers Jakob Weber I, † 1658. Die Stifter sind: Salomon Hegner, 1634—1699, seit 1665 Stadtschreiber, seit 1688 Schultheiß; Jakob Steiner, 1626—1677, Kaufmann, ward Stadtrichter 1660, Großrat 1666, Zeugherr 1670; Abraham Forrer, 1629—1688, Bäcker und Wirt zum Wildenmann; Abraham Steiner, 1629—1666, Gürtler, Zunftmeister im Winkel 1660 (nach gütigen Mitteilungen von Stadtbibliothekar Dr. E. Dejung, Winterthur).

10. Abtscheibe Fridolin, Muri, 1667. Verschiedene Flickstücke. In einem Medaillon der Spruch „Deus providebit“. Inschrift: „Fridolinus von Gottes / Gnaden Abbe des Würd- / igen Gottshaus Muri 1667.“ — Fridolin I. Summerer aus Baden im Aargau war der 37. Abt von Muri, 1667—1674.

11. und 12. Zwei Rundscheiben des Wolfgang Spengler aus Konstanz, 1682.

11. „Herr Peter Brumbacher deß / Lobwür. Capit. S. Gallen Deputat. / gewester Pfarherr allhie zû / Altstetten diser Zeit Pfarherr / zuo Goldach Año 1682 / Sp. i. Cost.“

12. „Hr. Johanes Elssener / Pfarherr Jnn / Mörschwyll / Anno 1682 / Sp. i. Cost.“

Die beiden gleichzeitigen und gleichartigen Rundscheiben waren, wie Nr. 11 bezeugt, in eine Kirche oder Kapelle von Altstätten im Rheintal gestiftet worden. Aus dem gleichen Jahr 1682 stammen eine Reihe von signierten Rundscheiben des produktiven Wolfgang Spengler, die sich im Schützenhaus Weinfelden befinden, abgebildet im Thurgauer Wappenbuch (1940).

II. SAMMLUNG IM CASTELLO SFORZESCO IN MAILAND.

Von dieser ebenfalls noch nirgends veröffentlichten Sammlung existiert ein handschriftlicher Katalog, der mir bei meiner Besichtigung im April 1939 zur Einsichtnahme ausgehändigt wurde.

Danach ist diese Sammlung (Vetri: Vetrare dipinte a fuoco Nrn. 118—154) ein Legat de Cristoforis aus dem Jahre 1876. Nur ein Stück (Nr. 152, unten Nr. 7) wurde im Jahre 1891 für 100 Lire aus der „Scuola da Grandi“ erworben. Verschiedene Grisaillescheiben mit figürlichen Darstellungen (Nrn. 119—123) des 16. Jahrhunderts sind nicht ausgestellt; sie tragen im Katalog die Bezeichnung „Scuola dell’Alto Reno“; ob es schweizerische Arbeit ist, erscheint fraglich. Mehrere weitere Stücke sind ohne Zweifel nicht schweizerischer Herkunft, so Nrn. 128, 147, eine Reihe von runden Grisaillescheibchen Nrn. 130—132, 134—136, sowie die Nrn. 137—141, die vom Katalog selber als „arte lombarda“ bezeichnet werden.

Hier werden nur die unzweifelhaft schweizerischen Stücke in chronologischer Reihenfolge aufgeführt. Die Lesung der Inschriften, wie sie der italienische Katalog des Museums bietet, konnte mehrfach berichtigt werden. Photographien sind keine vorhanden, können aber auf Bestellung geliefert werden.

1. Bildscheibe ohne Stifterinschrift, 1534. (Katalog Milano Nr. 118.) 53:52 cm. Farbenprächtige Darstellung des Urteils Salomons. Darunter auf architektonischer Inschrifttafel in großen schönen Lettern: „1534 / DIVIDITE INFANTEM VIV / VM IN DVAS PARTES ET / DVABVS DISTRIBUTITE / MVLIERIBV. REG. III. CA. III.“ Oben 5 nicht zugehörige Grisailen. — Diese Scheibe weist eine gewisse Ähnlichkeit auf mit den dem Zürcher Glasmaler Rudolf Bluntschli zugewiesenen Glasgemälden im Schweizerischen Landesmuseum.

2. Bildscheibe Hans Stucki, Diemtigen, 1600. (Kat. Nr. 146.) 30:21 cm. Hauptbild Enthauptung Johannes des Täufers; im Oberbild Bankett des Herodes. Unten Wappen und Stifterinschrift: „Hans Stuckÿ Wirtt zû Diemtigen / gen. 1600.“ — Diemtigen im Simmental, Kt. Bern.

3. Runde Wappenscheibe Murbach-Hiltbrand, Schaffhausen, 1610. (Kat. Nr. 153.) Durchm. 23 cm. Zwei aneinandergelehnte Wappen. Darunter die Inschrift: „1610. Hans Cunradt Murbach Jung zu Schaffhusen vnd Catrina Hiltbrand sein Eefrow.“ Sehr defekt.

4. Bildscheibe Stucki, Thun, 1631. (Kat. Nr. 126.) 31:20 cm. Darstellung von Adam und Eva. Darüber erläuternder Spruch: „Der Anfang in dem Paradeis / wass herzlich voll Lob Ehr vnd Priess / Daruff folgt bald der leidig fahl / Vnd stürzt uns in solch iamerthal.“ Unten Wappen und unvollständige Inschrift; die linke Hälfte ist falsch ergänzt, auch im Datum, indem statt 16 die Jahrhundertzahl 13 eingesetzt ist. Echt ist: „... Stuckin der / ... zû Thun / ... (16)31.“

5. Bildscheibe Rothpletz-Grülich, Aarau, 1634. (Kat. Nr. 127.) 31:20 cm. Darstellung der Rettung der Andromeda, die von Engeln flankiert ist. Ob der darüber stehende Spruch dazugehört, ist fraglich; das mythologische Bild müßte dann symbolische Bedeutung haben. Er lautet: „Dem helschen Track / überwinden thût Christus / der rechte Heiland gütt / und uns erlöst mitt / seinem Blütt.“ Unten die beiden Wappen des Ehepaars und die geteilte Inschrift: „Hans Ge / örg Rottplätz / der Zeitt Schaffner / der Stiff Münster / zû Arouw. Maria / Grülich sein / ehgmahel. / 1634.“ — Von den bei Riedweg S. 442 erwähnten 7 Schaffnern von Beromünster hat derjenige in Aarau weitaus das größte Einkommen, nämlich 400 fl. (im Jahr 1834).

6. Wappenscheibe de Weck, Freiburg, 1654. (Kat. Nr. 125.) 29:20 cm. Wappen, umgeben von Waffenstücken (Panoplie). Unten Inschrift: „H. Rüdolff / Weck Schuldheiß / zû Friburg. 1654.“ — s. HBL Nr. 4 mit Abbildung, Schultheiß seit 1648, † 1655.

7. Bildscheibe Meier, Basel-Lenzburg, 1655. (Kat. Nr. 152.) 32:20 cm. Darstellung der Befreiung der Andromeda (s. oben Nr. 5), die von Engeln flankiert ist. Darüber erläu-

ternder Spruch: „Perseus erlöst Andromeda baldt / Alls er ansach Jhre schöne gstaltd.“ Unten Wappen und geteilte Inschrift: „H. Emanuel / Meier v Burger / der Statt v Basel vnd / Diser Zeyt v Substitut / der Landt v Schreibung / Lentzburg v Anno 1655.“

8. Wappenscheibe Wick und Geymüller, Basel, 1653 und 1668. (Kat. Nr. 148.) 41:33 cm. Oberbild Jagdszene, daneben die allegorischen Figuren „Spes“ und „Patientia“. Zwei Wappen nebeneinander: Wick ein Anker, Geymüller Mühlrad mit Stern. Inschrift: „Gabriel Wickh der Zeit Neuwer / Rahtsherr 1653. / Hans Georg Geymiller Diser Zeit / Neuwer Meister Ao. 1668.“ — s. HBL, wo als Begründer der Basler Familie Geymüller ein Hans Georg, † 1629, Lautenmacher aus Türkheim, genannt ist.

9. Wappenscheibe Johann Baschett, Solothurn, 1670. (Kat. Nr. 129.) 45:31 cm. Wappen (Hahnenfuß), umgeben von militärischen Szenen (Beschießung einer Stadt an einem Fluß) und Waffenstücken. Unten, von zwei Engeln flankiert, die Stifterinschrift: „Hr. Hauptmann Johann / Baschett zü Solothurn 1670.“ Der Familienname des Stifters ist stark verwischt und unleserlich; der erste Buchstabe könnte auch ein M oder H sein. — Der Stifter ist noch nicht identifiziert.

10. Rundscheibe Gemeinde Baar, 1670. (Kat. Nr. 150.) Durchm. 16 cm. Links der hl. Martin, der für den Armen seinen Mantel zerteilt; rechts Madonna mit Kind. Unten Gemeindewappen mit Inschrift: „Die loblich Gemeind Baar 1670.“ Sehr defekt, großes Loch.

11. Bildscheibe von der Weid-Alt, Freiburg, 1685. (Kat. Nr. 154.) 41:31 cm. Das Hauptbild (der hl. Michael mit dem Drachen) gehört kaum zu der Stifterinschrift: „Nicolaus von Der / weit PATRICIVS / und Statt Schryber zu Fryburg Fr. / Vrsula Eleonora Alt sein Ehgemalin Anno 1685.“ Das Wappen ist zerstört. Viele Flickstücke. — HBL Jüngerer Zweig Nr. 8 Nicolaus von der Weid (1648—1731), Staatskanzler, was dasselbe ist wie Stadtschreiber, seit 1680. Alt ebenfalls ein Freiburger Patriziergeschlecht. Im Heiratsregister der Stadt Freiburg ist die Hochzeit des Stifterehepaares nicht enthalten, vermutlich weil die Ehe auf dem Lande geschlossen wurde (Mittlg. des Staatsarchivs Freiburg).

12. Figurescheibe Joho-Haury, 1686. (Kat. Nr. 124.) 29:20 cm. Stark geflicktes Stück. Sicher sind die 5 weiblichen und die 3 Soldatenfiguren oben, mit 7 Wappen darunter, nicht zugehörig. In der Mitte Frau mit Kredenzbecher und Reiter mit Wappen. Die Inschrift lautet: „Hans Jacob Joho vnd Elsbeth Hau / ry sin Husfr. des Anderesen Schwe / her Ano 1686.“

13. Figurescheibe Hartmann, Beromünster, 1694. (Kat. Nr. 145.) 30:21 cm. Oben nicht zugehörige Wappenbestandteile. Hauptbild in architektonischem Rahmen zwei Heilige in Grisaille. Inschrift in Majuskeln: „D. Bernardus Hartman / Praepositus Insig. Colleg: Eccl: / Beronen: Aulæ Imperialis / Capellanus Haereditarius et Dominus Beronae / Anno 1694.“ — Über Bernard Hartmann aus Luzern (1634—1707), den 37. Propst des Stifts Beromünster (seit 1688), s. Riedweg S. 349 ff.

14. Rundscheibe Gemeinde Menzingen, 1702. (Kat. Nr. 149.) Durchm. 17 cm. Jungfrau mit Christuskind zwischen Johannes d. T. und dem hl. Martin. Unten Wappen und, kaum lesbar, die Inschrift: „Die loblich Gemeind Mentz / ingen 1702.“

15. Wappenscheibe J. F. Willading, Bern, 1708. (Kat. Nr. 133.) 45:31 cm. Grisaille. Das große Wappen (schwarzer Ochs) umrahmt von Schlachtszenen und Waffenstücken. Unten die Inschrift: „Herr Johann Friderich / Wilading Schultheis Der / Statt Bern Herr zu Vdtinen / vnd Mattstetten Ao. 1708.“ — HBL Nr. 13 mit Abbildung, Schultheiß von 1708—1718 (†). Die Herrschaft Urtenen und Mattstetten kaufte er 1700.